

# Der Jüngling

Autor(en): **Steffen, Hans Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **16 (1948)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569390>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## DER JUNGLING

Dich schuf Apoll, der Welt zu offenbaren  
der Götterschöne reines Ideal:  
Der lichten Augen jungen Morgenstrahl  
und Sonnengold in weichen, vollen Haaren,

Beredten Mund, des Blickes wert, des klaren,  
der Adlernase Rücken, fein und schmal.  
Und Kinn und Wang' vollenden das Oval  
der edlen Form, die dein Geschlecht erfahren.

Von sonngebräunten Schultern wird getragen  
des Leibes Anmut und der Arm' Gelenke,  
vor denen Künstlerdemut muß entsagen.

Und Hüft' und Schenkel auch sind Gottgeschenke,  
nur Meister dürfen sie zu meißeln wagen.  
Erschüttert bin ich, wenn ich's überdenke.

Hans Wolfgang Steffen